Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 25 | **Dienstag, den 29. Februar 1916** | **50. Jahrgang**

Weitere Fortschritte bei Verdun.

Die Erstürmung des Forts Douaumont

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (Zens. Frkft.) Steil und unnahbar ragt der lange, kahle Rücken des Douaumont über die umliegenden Waldberge empor. Weit über die Bodenwellen der Woevre-Ebene im Osten und das tiefeingeschnittene Maastal im Westen reicht von hier aus der Blick. Fast vier Kilometer lang zieht sich auf dieser Höhe die Reihe der vierzehn Festungswerke hin mit der Richtung nach Nordwesten gegen Louvemont zu, die stärkste Panzerkette der alten Feste Verdun. Die bewaldeten Steilhänge gegen Osten sind wenige vorgeschobene, aber anscheinend vorzüglich eingebaute Befestigungen gesichert. Auf dem Gipfel des Douaumont liegt in 388 Meter Höhe das eroberte Panzerfort. Es ist das stärkste der Sperrforts um Verdun, ganz modern mit betonierten Panzerkuppeln und allen technischen Hilfsmitteln reichlich ausgestattet. Unsere schweren Geschütze haben hier ebenso vernichtend und nervenerschütternd gewirkt, wie sie am Tage vorher unseren wackeren Sturmkolonnen die Wege durch die dichten Waldverhaue bahnen halfen.

Aus der Größe und Schnelligkeit dieses Erfolges, der die voraufgegangenen krönt, kann man wiederum die absolute Sicherheit der Sturmdisziplin ermessen, das unvergleichliche Zusammenarbeiten aller Teile, das peinliche genaue Vorausdenken der Heeresleitung für das ganze, wie das kraftvolle Eingreifen der Truppe im einzelnen. Die Märker, die mit altpreußischer Wucht den Sturm ausführten, haben eine der schönsten Waffentaten dieses Krieges vollbracht. Wir stürmen heute vielleicht anders als im Anfang des Krieges, aber wir stürmen deshalb wahrlich nicht schlechter, das sind Leistungen und Erfolge, in denen die mühsame und geduldige, die oft so unscheinbare Vorarbeit von tausend Köpfen und abertausend rührigen Händen steckt; es ist technische und militärische Wertarbeit von höchstem Rang. Die Anspannung aller Kräfte am rechten Ort ist es auch vor allem, die uns Menschenopfer erspart, und die unser Vorgehen fast wie ein unabwendbares Naturereignis wirken läßt. Es lohnt sich da nicht, die „Berge von Leichen" zu widerlegen, die uns die hysterischen Berichte des erschreckten Gegners unablässig zuschreiben, es lohnt sich wirklich nicht.

Eugen Kalkschmidt, Kriegsberichterstatter.

Die Schlacht bei Verdun.

Neue Fortschritte.

Die Schlacht im Norden von Verdun nimmt ihren planmäßigen und natürlichen Verlauf: Trommelfeuer, Infanteriesturm, Befestigung und Verteidigung des Gewonnenen gegen Gegenangriffe und Vorbereitung der nächsten Etappe durch Vorziehung der Artillerie, Auffüllung der Mannschafts- und Munitionsbestände — neue Feuerüberfälle und neue siegreiche Stürme. Wenn auch die Methode des Angriffs und der Kombination anders sein mag als früher: der Wechsel von Kampf und kurzer Rast kann nicht vermieden werden. Es müssen gewaltige Lasten vorwärts bewegt werden. Ueberdies ist das Gelände hügelig. Die Straßen mögen wohl durch die gewaltigen Explosionen geradezu zerfetzt sein. Unsere Führer schreiten kühl und vorsichtig voran: desto sicherer ist uns der Erfolg.

Unser rechter Flügel an der Maas ist wiederum ein gutes Stück vorgerückt und hat die Maasschleife bei Champeneuville gesäubert. Das Gelände ist dort ganz offen und den Kanonen der Festungswerke von Marre (links der Maas) ausgesetzt, die kaum 3 Kilometer entfernt sind. Diese Geschütze müssen von unserem Artilleriefeuer zugedeckt sein, sonst wäre es nicht möglich gewesen, in die Maasschleife einzudringen. Das Bombardement links der Maas (von dem die Franzosen wiederholt berichteten) hat also anscheinend guten Erfolg gehabt. Unsere Flanke ist dadurch gesichert. Die Stellungen unserer Truppen bei und im Fort Douaumont und bei den Werken von Hardaumont sind trotz allen Gegenangriffen gehalten worden. Es ist wichtig, daß die Franzosen bereits seit (mindestens) zwei Tagen „neuherangeführter Massen" bei ihren nutzlosen Gegen-Angriffen verschwenden müssen. Da die Verteidigungsoperationen naturgemäß improvisiert und wahrscheinlich auch aus Nervosität überstürzt sind, erklärt es sich, daß die Verluste der Franzosen bei diesen Gegenstürmen ganz unverhältnismäßig größer sind als die unserigen. Die Franzosen scheinen bereits einen großen Teil ihrer Reserven eingesetzt zu haben. Ob die Heranziehung frischer Truppen auf Kosten der Sicherheit anderer Frontabschnitte erfolgt ist, läßt sich nicht beurteilen, denn wir haben ähnliche erfolgreiche Vorstöße, wie die jetzt aus der Champagne gemeldeten, schon vor Beginn der Offensive bei Verdun zu verzeichnen gehabt. Es ist bemerkenswert, daß unser Angriff zwischen Somme-Py und Souain (halbwegs zwischen diesen beiden Orten liegt das Gehöft von Navarin) zu einem weit größeren Erfolg geführt hat, als der vor Tagen unternommene Vorstoß der Franzosen. Unser Gewinn an Boden und Beute ist erheblich größer.

Es sei auch hervorgehoben, daß der deutsche Tagesbericht sagt, daß die Artilleriekämpfe „vielfach größere Heftigkeit" erreicht haben.

Die Schlacht bei Chartorysk.

Von dem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

(Schluß.)

Stärkere Kräfte wurden gegen Kamienucha angesetzt, während gleichzeitig die Südgruppe gegen Rudka vorging. Die leichten Höhen von Kamienucha, die von kahlem Gelände umgeben sind, wurden von den Russen zäh gehalten; außerdem wurde die russische Verteidigung durch schwere Artillerie unterstützt, während die Verbündeten ihre Artillerie durch das Sumpfgelände nicht heranbekamen. Während dreier Tage schieben sich die Angreifer im Schrapnellregen weiter. Es sind vier Grad Kälte. Die Mannschaften liegen oft zu den Hüften in Eiswasser.

Auch der Angriff gegen Rudka geht sehr langsam vorwärts. Am 28. sind die österreich-ungarischen Truppen unter starkem Feuer in das westliche Haus des Dorfes eingedrungen, aber es ist weiter kein Boden zu gewinnen.

Da stürmt am 29. eine preußische Brigade

trotz blutigster Verluste

den Windmühlenberg bei Kamienucha und erzwingt den Ort im Bajonettkampf.

Am 30. abends merkt darauf die Südgruppe ein Nachlassen des russischen Widerstandes in Rudka und stellt um Mitternacht das Abziehen des Feindes fest. Oestereichisch-ungarische und preußische Truppen dringen darauf auch in Budka ein, wo gerade die Russen ein Bataillon ablösen wollten.

Ueber Budka hinaus und über Bielgow sollte nun gegen Czartorysk weiter gestoßen werden. Aber die Lage Budkas war für die Truppen, die den Ort halten und aus ihm vorstoßen mußten, besonders schwierig. Durch unüberschreitbaren Sumpf führt ein einziger schmaler Weg in das langgestreckte Dorf, dessen Häuser wie auf kleinen Inseln in dem Sumpfwasser standen. (Heute kann man die Stelle, wo das Dorf Budka lag, kaum mehr erkennen, Aschenreste und Kreuze von Gräbern das ist das Dorf Budka heute.) Von beiden Seiten lag das ganze Nest im flankierenden russischen Artilleriefeuer. Trotzdem stießen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen durch. Bis sie im Sumpfwald hinter Budka von starkem russischen Flankenstoß gefaßt wurden und zurück mußten in die Hölle dieses Dorfes. Bis zum 9. November erfolgte an jedem Tag ein russischer Angriff Haus für Haus fraßen die Flammen. Es sprach keiner mehr in den eisigen Erdlöchern vor Budka, in denen das Grundwasser stieg.

Inzwischen war oben nördlicher bei Rostinchnowka am 4. November den Russen ein Durchbruch gelungen.

Bei Budka kam es — es war

der letzte Einsatz der Russen

— noch einmal zum russischen Stoß. Südlich von Budka wurde am 9. die Stellung im Sumpf durchbrochen und die Besatzung im Rücken gefaßt. Zwar stürmten die schon erwähnten Kompagnien wieder unter ihren Leutnants noch am gleichen Tage in das Dorf hinein mit dem Angriffsruf: Rache für Czartorysk!, zwar wurde im Bajonettkampf, bei dem sich ungarische Husaren hervorragend beteiligten, die gesamte russische Besatzung niedergemacht, aber Budka war nicht mehr zu halten. Man mußte sich begnügen, den Südrand jenseits des Sumpfes zu besetzen. Durch Budka ging der Stoß nicht zu führen, trotzdem die Russen sichtlich zermürbt waren.

Immer stärkere Artillerie hatte man nun trotz des Geländes zusammengezogen. An einer Stelle gegen Bielgow wurde schließlich am 13. November die Artillerievorbereitung in großem Maßstabe begonnen. Mit großer Stärke setz-

Dieser Umstand dürfte die Unsicherheit der Gegner ohne Zweifel erhöhen. Oder suchen sie uns abzulenken?

Unsere rapiden Fortschritte nördlich von Verdun haben vermutlich bei der Entwicklung der Ereignisse in der Woevre-Ebene entscheidend mitgewirkt. Die Franzosen stellen die Sache sogar so hin, als marschierten sie aus freien Stücken und ohne verfolgt zu werden auf die Maashöhen zurück, womit sie übrigens die strategischen Schwierigkeiten anerkennen, in die sie durch den Angriff im Norden Verduns gebracht worden sind Aber jene Darstellung ist ebenso unrichtig, wie die Behauptung, es handle sich nur um die Zurückziehung kleiner vorgeschobenen Deckungs-Abteilungen. Die Woevre-Front war den Franzosen außerordentlich wichtig, sonst hätten sie vor einem Jahr nicht wochenlang unter großen Opfern versucht (in der Schlacht „zwischen Maas und Mosel") gerade hier und zwar bei dem kürzlich erwähnten Ort Marcheville durchzustoßen. Man läßt auch allein schon wegen dem Moral der Truppen ohne Zwang keine Stellung im Stich, an der man anderthalb Jahre festgehalten hat. Der Rückzug zur Cote Lorraine geht vermutlich unter sehr heftigen Kämpfen vor sich. Es ist darauf hinzuweisen, daß für den Stellungswechsel der Franzosen im Woevre die plötzliche Gefährdung ihres Brückenkopfs Verdun und die von Ornes her drohende Aufrollung der Woevre-Front neben dem reinen Frontalabschnitt bestimmend gewesen sein müssen. Die Ost- und Südostfront Verduns wird auf jeden Fall durch den Verlust der Woevre-Stellungen erheblich geschwächt.

*

(Priv.-Telegramm der „Frankfurter Zeitung".)

Großes Hauptquartier, 28. Febr. Die gestrigen Kämpfe bei Verdun fanden zeitweilig bei dichtem Schneegestöber statt, wodurch daß gedeckte Vorgehen unserer Truppen wesentlich begünstigt wurde. Unsere Artillerie bleibt andauernd in guter Fühlung mit der vorrückenden Front. Nicht minder lebhaft erwidern die französischen Batterien die starke Beschießung, während die Festungswerke westlich der Maas durch unser Feuer anscheinend sehr im Zuge gehalten werden.

Wie ich zuverlässig weiter höre, ergab der Vergleich der alten französischen mit den deutschen Schützengräben an der bisherigen Stellung den bereits wiederholt beobachteten Gegensatz: Bei ungefähr gleichen Bodenverhältnissen war der Ausbau bei uns solid und der Zustand sauber, obwohl die Spuren der Beschießung sehr zahlreich waren. Die französischen Gräben zeigten sich arg verwahrlost und voller Schlamm. Nur in der Knifflichkeit ihrer Drahthindernisse sind sie uns über. Genutzt hat es ihnen nichts, wo die Drahtscheeren unsrer Pioniere einmal ihr Werk begannen. Zwischen den Fronten fand man die unbestatteten Toten aus den Kämpfen des letzten Sommers bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Gefangenen, die eingebracht wurden, erklärten wiederum, sie könnten dies Feuer nicht aushalten, sie hätten nun genug; es wurden unter ihnen Angehörige von mehreren Divisionen festgestellt. Verdun soll also, wie die Nachrichten der französischen Presse bestätigen, mit allen Kräften verteidigt werden. Die Tätigkeit der feindlichen Flieger blieb auch an diesem Tage für diesen nördlichen Teil des Schlachtfeldes unsichtbar.

Die Stimmung unserer kämpfenden Truppe ist ganz ausgezeichnet, voll ungebrochener Frische und Zuversicht; von Ermüdung keine Spur.

Eugen Kalkschmidt, Kriegsberichterstatter.

Die Beschießung Verduns.

Paris, 28. Febr. (Priv.-Tel., zens. Frkft.) Nach Erzählungen von Flüchtlingen aus Verdun in Pariser Blättern waren bis Samstag morgen bereits 150 Häuser in der Stadt selbst durch das deutsche Bombardement zerstört. Die Beschießung Verduns begann am Montag, den 21., morgens 8 Uhr. Etwa 30 Granaten fielen an diesem Tage auf die Stadt. Am Dienstag schlugen 56, am Mittwoch nur 7 Granaten ein. Ungefähr 4000 Einwohner befanden sich am Mittwoch noch in der Stadt. In der Nacht setzte dann die ununterbrochene Beschießung ein.

Das deutsche Feuer.

Genf, 27. Febr. (Ctr. Bln.) Ein französischer Offizier, der 1915 den Vorstoß in der Champagne mitgemacht hat und nun bei den Kämpfen um Verdun teilnahm, berichtet dem „Petit Parisien": Gegen das deutsche Feuer, dessen höllische Intensität in der Kriegsgeschichte überhaupt unerreicht ist, war unsere Artillerievorbereitung in der Champagne ein harmloses Feuerwerk.

Exanche Telegraf berichtet: Ein charakteristisches Merkmal der jüngsten deutschen Offensive ist die ausgedehnte Tätigkeit großer Mengen schwerer Artillerie. Die Beschießung der französischen Stellungen hat eine außerordentliche Wucht angenommen, sonst wären die seit 18 Monaten ausgebauten Stellungen nicht so schnell zu nehmen gewesen. Hinter der französischen Front herrscht fieberhafte Tätigkeit. Waffen und Artilleriedepots von anderen Abschnitten der Front sind zusammen mit langen Geschützzügen nach den bedrohten Stellungen geworfen worden. Man sieht lange Reihen von 15- und 15,2 cm.-Haubitzen, die der Front zugeführt werden.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach größere Heftigkeit. An der Front nördlich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafte Minentätigkeit; wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 m der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamer Feuervorbereitung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Somme-Py-Souain. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französischen Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 m und machten 26 Offiziere, 1009 Mann zu Gefangenen und erbeuteten neun Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Im Gebiet von Verdun erschöpften sich wiederum neu herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Angriffsversuchen gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Douaumont sowie auf dem Hardaumont. Unsererseits wurde die Maashalbinsel von Champnenville vom Feinde gesäubert. Wir schoben unsere Linien in Richtung auf Vacherauville und Bras weiter vor. In der Woevre wurde der Fuß der Côtes Lorraines von Oste her an mehreren Stellen erreicht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkankriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

*

Die Beute von Durazzo.

Wien, 28. Febr. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: 28. Febr. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist überall unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter sechs Küstengeschütze, 10000 Gewehre, viel Artilleriemunition 17 Segel- und Dampfschiffe. Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich.

Stellvertretender Chef des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Die Beuteziffern unserer Verbündeten machen die italienischen Berichte nicht sehr glaubhaft, die darzulegen versucht haben, daß und warum

---

ten die Geschütze ein. Unter dem rasenden Hämmern der schwern Granaten wurde die Stellung bei Bielgow durchbrochen. Die russische Widerstandskraft war in dem vierwöchentlichen Kampf zerbrochen. Sie räumten den Styrbogen, räumten Czartorysk. Führer und Truppen hatten schweren Sieg erfochten. Korpsbefehl: „Der Feind ist geschlagen, über den Styr zurückgegangen." Unsere gefallenen und verwundeten Kameraden haben nicht umsonst geblutet. Todesmutige Tapferkeit, unerschütterliche Ausdauer haben ihn niedergerungen. Was deutsche und österreichische Infanterie, Kavallerie und Pioniere an zähem Festhalten des weit überlegenen Feindes in den Wäldern und Sümpfen geleistet haben, oft in übermenschlicher Anspannung und Hingabe auch der letzten Kräfte, was die verbündeten Artillerien als Schildhalter und Sturmbereiter der ringenden Schwesternwaffen gewirkt haben, das darf sich kühn jeder Tat dieses Krieges zur Seite stellen.

Ich spreche Führern und Mannschaften meinen Dank und meine volle Anerkennung aus.

Nun durch und festhalten bis zum endlichen Siege!"

. . ., den 14 11. 15

Das war das Heldenlied von Czartorysk.

Rolf Brand, Kriegsberichterstatter.

Verschiedenes.

Eine Gesellschafterin gesucht. In einer größeren ostdeutschen Provinzzeitung erschien kürzlich unter obiger Ueberschrift eine Anzeige:

„Gesucht wird von einer der Pflege bedürftigen Dame eine Gesellschafterin, die sich nützlich zu machen versteht. Sie muß häuslich, liebenswürdig, an zeitiges Aufstehen gewöhnt, hübsch und eine gute Pflegerin sein. Temperenzlerin vorgezogen. Kein Gehalt, aber freie Verpflegung bei sehr schöner Wohnung."

Einige Tage später erhielt die Suchende durch einen Knaben, der sich schnell entfernte, einen Korb mit der großen Aufschrift: Nicht stürzen! zugestellt. Als der Korb geöffnet wurde, fand sich eine gefleckte Katze vor. Um ihren Schwanz hatte sie folgendes Schreiben befestigt:

„Gnädige Frau! Unter Bezugnahme auf Ihr Inserat freut es mich, Ihnen zu einer Gesellschafterin verhelfen zu können, die allen Ihren Anforderungen entspricht: sie ist sehr häuslich, steht sehr zeitig auf, ist sehr liebenswürdig und sehr hübsch. Da sie bereits Mutter mehrerer Familien ist, besitzt sie große Erfahrung als Pflegerin und ist dabei strenge Abstinenzlerin. Auf Bezahlung erhebt sie keinen Anspruch und verlangt weiter nichts als gute Behandlung und eine angenehme Wohnung.

Zwei Reiter.

Mit brennender Fackel auf rotem Pferd
Rast ein Dämon über die Erde.
Wo sein Roß hufft, ist alles verheert,
Wo sein Horn ruft, greift man zum Schwerte

Die einen mit Fluchen; die andern mit Beten.
Das Kindersein hat uns der Dämon zertreten,
Er hing uns den rauhen Rock um die Schultern.
Und macht uns zu Helden und macht uns Duldern.

Uns Deutschen voran, auf weißem Pferd,
Reitet der Kaiser, der Krone wert,
Die ihm der Herrgott gab als Erben,
Mit ihr zu leben, mit ihr zu sterben.

Sterben? . . . Nein, leben! . . . Wir müssen siegen!
Der Herrgott läßt Deutschland nicht unterliegen.
Der Frevel der Frechen muß Rache finden.
Wir müssen — wir müssen überwinden!

nur zwei schwache Brigaden in Durazzo mit der nicht sehr rühmlichen Aufgabe: davonzulaufen, wenn etwas passiert, aufgestellt gewesen seien. In Anbetracht so geringer strategischen Ambitionen sind Material und Vorräte, die in der Eile des Abzugs liegen bleiben mußten, reichlich groß. Der Umstand, daß die Italiener auch schweres Geschütz an Land gebracht hatten, läßt darauf schließen, daß sie von unseren Bundesgenossen bei der Ausführung von Plänen in Durazzo überrascht worden sind, für die es bereits zu spät war. Die österreich-ungarische Armee hat umsomehr Grund, sich über das militärische Gelingen ihres bisherigen albanischen Feldzuges zu freuen, als sie ungewöhnlich große Gelände und Verpflegungsschwierigkeiten zu überwinden hatte. Sie hat mit Besonnenheit und Ruhe ihr Ziel erreicht.

Berlin, 28. Febr. Der Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers", Langstein meldet aus dem K. K. Kriegspessequartier unterm 27 Februar: Gestern ist es nach guter Vorbereitung und heftigem Angriff einem Teile der k. k. Truppen gelungen, in Durazzzo einzudringen und die Italiener vollends zu werfen. Vom Kap Pala zieht sich nordwärts der Stadt eine Hügelkette, welche bei dem Kap Pala ins Meer fällt und etwa 8 Kilometer von der eigentlichen Küste vorspringt. Dieser Zwischenraum ist mit Lagunen erfüllt. Durch diese Lagunen mußten die tapferen k. k. Truppen waten, ehe sie bis zur Stadt vorgedrungen waren. Als sie auch von den in der inneren Stadt angelegten Befestigungen die Italiener vertrieben hatten, wurde eine starke Truppe auf Holzflößen über den See gesetzt und trotz der Beschießung der in dem äußersten Teile des Hafens von Durazzo unter Dampf stehenden italienischen Flotte drangen die k. k. Truppen in die Stadt. Die Italiener wollten an der einheimischen Bevölkerung noch ihr Mütchen kühlen und legten Feuer an. Seit gestern dringen aus dem Innern der Stad große Rauchwolken. Da die Stad enge winklige Gassen hat, ist Gefahr vorhanden, daß dem Brande sehr viele Gebäude zum Opfer fallen.

Die freiwilligen Krankenpfleger für den Waffendienst.

Berlin, 27. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Eine kaiserliche Verordnung vom 19. Februar aus dem Großen Hauptquartier besagt: Ich bestimme, daß die kriegsverwendungsfähigen männlichen Personen der freiwilligen Krankenpflege in den Etappen und den Gebieten des Generalgouvernements — zunächst bis 50 v. H. der gesamten Kopfstärke — für den Waffendienst verfügbar gemacht und durch militärische Personen ersetzt werden. Ob ausscheidende Deligierte ersetzt werden sollen, überlasse ich der Vereinbarung zwischen meinem Kommissar und dem Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege und Chefs des Feldsanitätswesens. Bei dem Ausscheiden einer so großen Zahl von Personen aus der freiwilligen Krankenpflege ist es mir ein Bedürfnis, diesen meine dankbare Anerkennung für die bisher in so hohem Maße erwiesene Opferwilligkeit und ihr durch langjährige sorgfältige Friedensarbeit vorbereitetes segensreiches Wirken zum Besten der verwundeten und kranken Krieger, auszusprechen.

Portugal und die Beschlagnahme deutscher Schiffe.

Berlin, 28. Febr. (Priv.Tel.) Die deutsche Reichsregierung hat in einer sehr scharf gehaltenen Note, die an die portugiesische Regierung gerichtet hat, gegen die Requisition der deutschen Dampfer protestiert. Es wird in dieser Note der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Portugal die entgegen den Bestimmungen unseres Handelsvertrages verfügte Beschlagnahme der deutschen Dampfer wieder rückgängig machen würde.

Amsterdam, 27. Febr. Aus London wird berichtet, daß die in Portugal beschlagnahmten deutschen Handelsschiffe von englischen Schiffahrtsgesellschaften übernommen und zur Kohlen- und Munitionsbeförderung nach Italien und Saloniki benutzt werden. Hierzu bemerkt die „B. Z. a. M.": Die Beschlagnahme der in Portugal befindlichen deutschen Schiffe hat also nicht, wie die portugiesische Regierung behauptet im öffentlichen Interesse Portugals, sondern im alleinigen Interesse Englands stattgefunden.

Lokales.

Osthofen, den 29. Februar 1916.

* Von den letzten gewaltigen Kämpfen, bei denen auch unsre Hessen beteiligt sind, kamen bereits Verwundete hier an, die noch bei dem Sturm auf die Feste dabei waren, und ist das hiesige Lazarett bis auf das letzte Plätzchen belegt. — Von dem ersten Transport kamen: Kirstein, Kanonier aus Ostpreußen, Müller, Infanterist aus Mainz, Guth, Infant. aus Alt-Thann im Elsaß, Schlagmann, Infant. aus Sterbfritz, Deckenbach, Infan. aus Gedern. Die letzten Vier sind aus hessischen Regimentern. — Ferner Uffz. Link, Feldartillerist aus Straßburg, Inf. Wölfle aus Augsburg, Inf. Korb aus Hermsdorf, Inf. Fischer aus Niedergorbitz, beides in Sachsen, Inf. Bellen aus Helpenstein und Wehrmann Nawky aus Neuweiler, beides Rheinprovinz.

§ **Die Landesstelle für die Förderung des Goldmünzenumtauschs** und verwandter vaterländischer Zwecke gibt bekannt, daß sich auf ihr Ersuchen hin die Landeshypothekenbank dankenswerter Weise bereit erklärt hat, entbehrliche goldene Gegenstände gegen Barzahlung zur Weitergabe entgegenzunehmen. Die Landeshypothekenbank hat sich ferner bereitfinden lassen, auch solche Goldgegenstände anzunehmen, mit denen persönliche Erinnerungen verknüpft sind. Ueber diese Gegenstände soll deshalb nur nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die von der Hypothekenbank erhältlich sind, zum vaterländischen Wohle verfügt werden dürfen. Die Absicht geht dahin, solche Gegenstände, wenn sie nicht gebraucht werden, späterhin dem Einlieferer zurückzugeben. Mit diesen beiden Einrichtungen will die Landesstelle den Wünschen solcher Vaterlandsfreunde entgegenkommen, die zu ihrem Teile den Goldbestand des Reiches vermehren helfen wollen, ohne daß dabei irgendwie der freiwillige Entschluß beeinträchtigt werden soll.

Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt ist in dem gegenwärtigen Weltkriege auf die deutsche Westfront gerichtet, auf der große und wichtige Dinge in der Entwicklung begriffen sind und wo unsere tapferen Truppen bereits eine Anzahl siegreicher Vorstöße gegen die Franzosen und Engländer unternommen haben. Im Westen wird und muß ja die Hauptentscheidung in dem jetzigen mächtigen Völkerringen, dem mächtigsten und gewaltigsten, das jemals die Welt erlebt hat, erfolgen. Der mehrere Monate währende Stellungskrieg hat sich jetzt auf einem großen Teil der Front in den Bewegungskrieg gewandelt und die kriegerischen Ereignisse sind hier wieder gehörig in Fluß geraten. Bei dieser Lage der Dinge ist für jeden, der die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatze mit Anteilnahme und Spannung verfolgt der Besitz einer guten und zuverlässigen Kriegskarte von der Westfront dringendes Bedürfnis. Unsere Leser werden uns gewiß zu Dank verpflichtet, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf die Karte vom westlichen Kriegsschauplatz lenken, die zu billigem Preise von 40 Pfg. von unserer Geschäftsstelle bezogen werden kann. Die im Maßstabe 1 : 2200000 ausgeführte Karte bietet ein ausgezeichnetes und übersichtliches Bild von der gesamten Westfront; einen ganz besonderen Vorzug von ihr bilden aber die beiden ihr beigegebenen Sonderkarten, von denen die eine das ganze Gebiet von Flandern, die andere das von Verdun mit den Argonnen in sehr großem Maßstabe darstellt. Der Benutzer dieser Kriegskarte findet auf den Neberkarten jeden einzelnen Ort verzeichnet vor, der für die Kämpfe im Westen in Frage kommt. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen auf die Karte vom westlichen Kriegsschauplatz ohne Preisaufschlag entgegen.

Bekanntmachung.

Nach einer neueren Mitteilung der Obst- und Weinbauschule in Oppenheim stellt sich in diesem Jahr der Preis für Kupfervitriol auf ungefähr 58 Mark und für Schwefel auf ungefähr 22 Mark für den Zentner. Da bei der Bedarfsanmeldung mit niedrigeren Preisen gerechnet wurde, steht es den Bestellern frei, bis **morgen Mittwoch Abend** die Bestellungen zurückzunehmen oder abzuändern. Andernfalls sind die gemachten Bestellungen bindend.

Osthofen, den 29. Februar 1916.
Großh. Bürgermeisterei Osthofen
Schmitt.

Bekanntmachung.

Betr.: Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke.

Die nächsten Sprechstunden bei den Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke finden statt im Gemeindehaus
zu **Osthofen, Mittwoch, den 8. März 1916, vormittags von 10½—11½ Uhr.**

Die Großh. Bürgermeistereien, die Herren Aerzte, Geistlichen, Lehrer, die Gemeindeschwestern, die Vorstände und Beamten der Krankenkassen werden dringend gebeten, alle in Betracht kommenden Personen aus den Landgemeinden des Kreises auf die Fürsorgestellen aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß diese Personen sich in den Fürsorgestellen melden.

Worms, 26. Februar 1916.
Großherzogl. Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Familienunterstützungen findet **Mittwoch, den 1. März 1916** vormittag von 8—12 Uhr statt.

Gemeinde-Einnehmerei Osthofen. **Frey.**

Unsere siegreichen Vorstöße im Westen gegen Engländer u. Franzosen

haben den Stellungskrieg auf einem großen Teile der Front in einen Bewegungskrieg gewandelt. Zum Verfolgen d. Ereignisse bietet unsere

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz mit den Nebenkarten **Flandern und Verdun mit Umgebung**

ein billiges und zuverlässiges Hilfsmittel. Format der Karte 60 : 90 cm. Maßstab 1 : 2 200000. Die Nebenkarten sind in großem Maßstabe hergestell — es ist jeder Ort berücksichtigt, der für die Kämpfe im Westen in Frage kommt. — Erschienen ist ferner:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Von Petersburg bis Skutari und von Kiew bis nach Berlin
Maßstab: 1 : 2 200000. Format 60 : 90 cm.

Jede Karte mit **180 Kriegsfähnchen** zum Aufstecken auf Nadeln nur **40 Pfennig**

Nach Auswärts 5 Pfg. Porto für jede Karte mehr gegen Voreinsendung des Betrages.

In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben diese Karten bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild. Sie sind, auch einzeln, käuflich in unserer Geschäftsstelle. Auch unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

A. d'Angelo, Buch- und Schreibwarenhandlung.

Für Konfirmation und Kommunion

preiswert und in großer Auswahl

Mädchen

Stickerei-Röcke
Prinzeß-Röcke
Anstands-Röcke
Farbige Unterröcke
Hemden
Hosen
Untertaillen
Korsetts
Strümpfe

Spitzentücher
Kerzentücher
Kerzenschmuck
Kränze u. Sträußchen

Taschentücher
Handschuhe
Haarbänder

Knaben

Weiße-Oberhemden
Einsatz-Hemden
Unterhosen
Kragen
Manschetten
Vorhemden
Kravatten
Hosenträger
Strümpfe

Zur Schneiderei nötige Artikel in großer Auswahl.
Steter Eingang von Neuheiten.

E. Vathke, Osthofen Einkaufs-Centrale Lotz & Soher Mainz mit 75 Zweiggeschäften.

Durch frühzeitigen Einkauf sind wir in der Lage zur

Konfirmation u. Kommunion

Kleiderstoffe in weiß, schwarz und farbig

Bukskins, Kammgarne, Cheviots

zu noch sehr **billigen** Preisen anbieten zu können.

L. Herz Söhne.

2912

Saatgerste

bei sofortigem Bezug offeriert

S. Hirsch

8tung!

Verkaufe getragene Herren u. Damenkleider, sowie getragene Schuhen aller Art **zu billigen Preisen.**

M. Paim, Worms

Römerstr. 76 im roten Haus.

Keine Hustenmehr

Dr Bufleb's **echte** Eucalyptus-Menthol-**Bonbon** wirken Wunder à 30 Pfg.

Bei **Jakob Carl**, Drogerie.

Wir nehmen zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen auf.

Papierwerk Osthofen, Ebert & Steinberg.

Eine freundliche alleinstehende

3 Zim.-Wohnung

nebst Zubehör ab 1. April zu vermieten. Näheres a. d. Expedition.

Wir nehmen einen

jungen Mann

mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung in die Lehre.

L. Herz Söhne.

Cognac-

Verschnitt

gute Qualität

von der Deutschen Cognac-Comp. in Coln in 1 Pfund und 1/2 Pfund Feldpostkartons fertig zum Versandt.

ferner:

Cognac-Verschnitt in ganzen und halben Flaschen in verschiedenen Preislagen.

Schokolade ⁂ Keks ⁂ Saure Bonbons
Cigarren ⁂ Cigaretten ⁂ Tabak ⁂ Feldpostkartons

in allen Größen empfiehlt:

Carl Schilly.